



SOOKMYUNG WOMEN'S UNIVERSITY

Zwischenbericht über das Auslandsjahr 2020/2021

Eberhard-Karls-Universität Tübingen
Abteilung Koreanistik
31.07.2020

Annkathrin Caroline Roßberg

Inhalt

Bewerbung und Vorbereitung	2
Anreise in Korea.....	2
Vor dem Beginn der Universität.....	3
Alltag an der Universität	3
Buddy und Tandem Programm	4
Alltag in Korea	4
Das Leben während der Covid-19 Epidemie.....	5

Bewerbung und Vorbereitung

Ein Auslandsstudium beginnt nicht erst zwei Wochen vor Abflug sondern Bedarf bereits vorher viel Vorbereitung. Bevor ich mein Studium in Korea beginnen konnte, mussten zuerst einige Dinge in Deutschland erledigt werden, die für das Auslandsjahr benötigt wurden. Neben dem Buchen von Flügen, Suchen einer Wohnung in Korea und nach der internen Bewerbung an der Koreanistik im August 2019, was zur Nominierung an den Universitäten führte, folgte die direkte Bewerbung an der koreanischen Universität und den damit zusammenhängenden Vorbereitungen für das Auslandsjahr. Die Sookmyung Women's University verlangte im Gegensatz zu anderen Universitäten relativ viele Nachweise. Anfänglich war ich der Auffassung, dass diese Nachweise einfach zu besorgen waren, doch vor allem die Gesundheitsnachweise waren Zeitintensiv und waren auch mit einigen Unkosten verbunden. Da viele Unterlagen erst spät von der Sookmyung an uns vermittelt wurden sind erhielten wir erst Mitte Januar und damit als letzte Universität, die Unterlagen zur Beantragung des Visums. Da die Zusendung des Visums mindestens zwei Wochen betrug und eine persönliche Beantragung in Frankfurt verlangt wurden war, war es relativ stressig das Visum noch rechtzeitig zu erhalten. Glücklicherweise traf mein Visum mit 5 Tagen vor Abflug noch rechtzeitig ein und es blieb nur noch der Großeinkauf und der Abschied von der Familie und den Freunden.

Anreise in Korea

Am 19. Februar 2020 war es nun soweit, der Flug nach Korea sollte stattfinden. Meine Mitbewohner und ich hatten uns mit den Flügen so gut abgesprochen, dass wir uns letztendlich alle in Frankfurt trafen, der von uns allen ein Zwischenstopp darstellte, um von dort nach Incheon weiterzureisen. Doch bereits hier hatten wir unseren ersten Zwischenfall, der uns 2 Stunden später als eigentlich geplant in Korea eintreffen lies. Dies führte zu Stress, da wir mit unserer zukünftigen Vermieterin absprechen mussten, wann es zur Wohnungsübergabe kommen sollte und dies sich durch die Zeitverschiebung als relativ kompliziert gestaltete. Auch war eine weitere Sorge, der neu aufgetauchte und mit stetig steigender Zahl, Corona-Virus (Covid-19). Durch den, der Abschied von Deutschland sichtlich erschwert wurden ist, da wir mit so einer Situation bisher noch nicht konfrontiert wurden sind und wir die Epidemie nun in einem uns völlig fremden Land erfahren würden.

Die Anreise vom Flughafen nach Seoul wurde durch die Unterstützung einer Freundin meines Mitbewohners erleichtert. Jedoch anders als wir es uns vorgestellt hatten, war unser Einzug alles andere als ideal. Obwohl wir die Wohnung von einigen Kommilitonen aus dem höheren

Semester übernommen hatten, kamen wir in eine vollkommen verdreckte Wohnung, die wir zuerst gründlich putzen mussten. Da der Zustand der Wohnung so schlimm war, dauerte das Putzen der Wohnung fast eine Woche, da wir unter anderem neue Möbel für die Wohnung kaufen mussten, denn die alten waren nicht mehr nutzbar. Natürlich waren wir auf so eine Situation nicht vorbereitet gewesen, da wir für das Wegwerfen von Möbeln unter anderem Sperrmüll anmelden mussten und dies bis Level 2 kein sprachliches Thema war. Nachdem wir nach vielen Schwierigkeiten neue Möbel hatten und uns eine Koreanische SIM Karte zugelegt hatten, konnten auch wir beginnen Korea ein bisschen zu erkunden.

Vor dem Beginn der Universität

Bevor die Uni begann, erhielten wir eine Mitteilung, dass wir durch Corona zu einem bestimmten Zeitpunkt in Korea eingetroffen sein sollten, um durch die eingeführte Quarantäne an dem Einstufungstest teilnehmen zu können. Durch die Quarantänebestimmungen war es uns nicht erlaubt bis zu jenem Termin den Campus der Sookmyung Women's University zu betreten um die Ansteckungsgefahr von Corona so gering wie möglich zu halten. Aus diesem Grund wurde nicht nur der Einstufungstest, sondern auch der Beginn des Semesters verschoben. Da einige von uns, mich eingeschlossen, ihre Flugtickets schon vor der Bekanntgabe des Datums gekauft hatten und nicht mehr umtauschen konnten, erhielten wir einen separaten Termin für den Einstufungstest. Nachdem wir diesen abgelegt hatten und alle in unsere sprachlichen Level eingeteilt worden sind, sollte der Unterricht nun offline beginnen. Bereits nach einem Tag war unser offline Unterricht jedoch auch schon wieder vorbei, da die Mitbewohnerin einer Kommilitonin einen Corona Verdacht hatte und somit der Unterricht nicht nur fast eine Woche ausfiel, sondern ab dann nur noch online stattfinden sollte.

Alltag an der Universität

Der Unterricht gestaltete sich ähnlich wie vorher erwartet mit eingeteilten Zeiteinheiten von zwei Stunden Grammatik, einer Stunde Schreiben und einer Stunde Kombination aus Hören und Lesen. Jedoch war sehr schnell bemerkbar, dass sich der Unterricht zu Tübingen doch sehr stark unterschied. Anders als das Erarbeiten von Aufgaben oder Ausfüllen von Übungen, erklärt die Lehrerin sowohl Grammatik und Vokabeln, wobei es wenig zu einer aktiven Mitarbeit kommt und man eher zuhört als sich aktiv beteiligt. In Hören und Lesen war die Unterrichtsbeteiligung noch geringer als im Grammatik Unterricht, da die Lehrer meist die Fragen allein löste und wir uns auch sonst nicht beteiligen konnten. Beim Schreiben wurden uns meist die Aufgaben erklärt, im Unterricht gelöst oder als Hausaufgabe aufgegeben.

Durch Corona sind nur sehr wenige ausländische Studenten in Korea geblieben beziehungsweise nach Korea gekommen. Die Levelklassen sind nicht nur klein, sondern mit einer Anzahl von vier bis fünf Tübinger Studenten auf eine Klasse von maximal zehn Teilnehmern, bildet die Anzahl an Personen auf dem gleichen Umfeld eine hohe Prozentzahl. Da nicht nur der Großteil des Kurses aus Tübingen kommt, sondern wir auch beim online Unterricht wenig miteinander zu tun haben, kam es nur schwer zum Kontakt zu anderen Austauschstudenten.

Entgegen den vorjährigen Auslandsstudierenden ist es uns durch Corona nicht möglich, für Freitag zwei Stunden, sogenannte Special Classes zu haben. Aus diesem Grund wurde entschieden, dass wir dafür zwei Mal pro Level uns in unseren Kursen treffen und einen gemeinsamen Ausflug unternehmen. Dabei bildete ein Gedichts Wettbewerb und ein Ausflug in den Freizeitpark „Everland“ unsere Exkursionen in Level 3 und in Level 4 waren wir im Nationalen Museum und haben einen personalisierten traditionellen koreanischen Namensstempel hergestellt.

Buddy und Tandem Programm

Bereits vor dem Beginn der Uni, erhielten wir von der Sookmyung University einen Buddy. Unsere Buddys sollten uns helfen uns in Korea einzuleben und die größten Organisatorischen Probleme zu lösen. Durch Corona sind viele anfängliche Aktivitäten jedoch ausgefallen, was es erschwerte viele Informationen zu erhalten und persönliche Kontakte zu den Buddys aufzubauen. Trotzdem versuchte meine Buddy-Partnerin mir alle nötigen Informationen zu übermitteln. Durch Corona wurde auch ein Treffen aller Buddys und Austauschstudenten weder vorgesehen noch umgesetzt. Aus diesem Grund wurden kleine Buddy Gruppen gebildet, die sich dann treffen sollten und einige Unternehmungen zusammen gestalten sollten. Wir trafen uns und klärten nicht nur letzte bestehende Probleme, sondern verbrachten auch eine schöne gemeinsame Zeit.

Im Gegensatz dazu, war das Tandemprogramm leider nicht so erfolgreich. Zwar wurden uns von der Germanistik einige Tandem zugeteilt, jedoch wurde aus mehr als einigen Nachrichten und Versprechungen sich nach Corona zu treffen nicht mehr.

Alltag in Korea

Persönlich finde ich das Leben in Korea, in Bezug auf den Alltag nicht sonderlich anders als Deutschland, außer dass die Anzahl an Koreanern größer ist als in Deutschland. Man trifft sich trotzdem mit Freunden, lernt in einem Café oder ist in Seoul bzw. Umgebung unterwegs. Da

Supermärkte relativ teuer sind, isst man eher in Restaurants oder holt sich etwas Kleines im Convenient Store. Die Anbindung um und innerhalb Seouls ist wie erwartend phänomenal. Mit nur wenig Geld auf der T-Money Card, kann man in Seoul mit Hilfe von Bus und U-Bahn fast alles erreichen und wenn das nicht reicht kann man ein Taxi nehmen.

Das Wetter in Seoul ist doch anders als man es vorher erwartet hat. Obwohl es in Deutschland auch sehr kalt ist im Winter und wir hier bisher nur einen eher milderen Winter erfahren haben, war die Kälte doch sehr unangenehm. Egal wie dick ich mich angezogen habe, es war immer zu wenig für das koreanische Winterwetter. Was mich jedoch am meisten erstaunt hat war, dass viele Koreaner trotz der Kälte noch mit eher freizügigeren Sachen unterwegs waren. Der Sommer in Korea ist zwar heiß aber weniger trocken als in Deutschland, was die Sonne für mich persönlich weniger auf der Haut brennen ließ.

Das Leben während der Covid-19 Epidemie

Für mich persönlich stellte sich Corona als eine wahre Herausforderung dar. Man hatte gewisse Vorstellungen wie das Auslandsjahr ablaufen wird, beziehungsweise was man alles machen möchte, jedoch wurde immer mehr klar, dass diese Vorstellungen nichts weiter bleiben sollten außer Vorstellungen. Bereits als wir angereist sind, haben wir jeden Tag mehrere Notfallwarnungen auf das Handy erhalten, welche uns erklärten in welchem Stadtteil neue Fälle aufgetreten sind. Es war auch schwer sich daran zu gewöhnen eine Maske fast durchgängig zu tragen, da man dies von Deutschland nicht gewohnt war. Zum Schutz aller wurden letztendlich auch alle Festivals, Konzerte und sonstige Events, auf denen mehrere Personen sich aufhalten konnten, abgesagt. Aber nicht nur Festivitäten wurden abgesagt, auch Museen, Galerien und andere öffentliche Orte wurden geschlossen und vom Reisen innerhalb Koreas und ins Ausland wurde nicht nur abgeraten, sondern es kam letztendlich auch zu neuen Wiedereinreisebestimmungen.

Das Auslandsjahr ist nicht nur anders als erwartet, sondern es ist auch mit sehr vielen Enttäuschungen verbunden. Durch die Online Kurse, die wir jetzt seit März haben, kommt man wenig außer Haus und man erlebt nur sehr wenig vom Land, der Sprache, der Kultur und der Menschen. Durch diese fehlenden Sachen kann man auch nur bedingt seine Sprachkenntnisse und persönlichen Kenntnisse erweitern. Des Weiteren, entstand relativ viel Frustration an der Gesamtsituation, da man einfach versucht, das Beste aus der Situation zu machen, aber man gleichzeitig auch das Gefühl bekommt, dass man die Zeit auch in Deutschland hätte verbringen können. Es fällt einem dadurch auch schwer die Motivation zu finden an der Sprache dranzubleiben, da man Freude am Lernen verliert.